

Der Name »Börfe« tritt erst im XVI. Jahrhundert auf und wird, wie bereits gesagt, von manchen aus Brügge abgeleitet, nämlich aus dem dortigen Wahrzeichen des Gebäudes, in welchem die Verfammlungen stattfanden. Von anderen wird die Richtigkeit dieser Herleitung angezweifelt.

Dem Zwecke nach, den eine Börfe zu erfüllen hat, unterscheidet man:

- 1) Effekten- oder Fondsbörfen, wo nur in Wertpapieren, Aktien u. f. f. gehandelt wird, die beim Kauf und Verkauf nicht vorliegen;
- 2) Frucht- und Mehlbörfen, und
- 3) Waren- oder Produktenbörfen, bei welcher beiden Arten kleinere Muftervorräte der gehandelten Waren aufgelegt werden; für diese sind Räume zu beschaffen.

An den Warenbörfen werden Natur- und Industrieerzeugnisse gehandelt; an Orten, wo nur ein bestimmter Zweig solchen Zwischenhandels besonders blüht oder wo derselbe so großen Umfang erreicht, daß für denselben besondere Bauten sich lohnen, gibt es Seiden-, Wollen-, Leder-, Kohlen-, Hopfen- und Malzbörfen u. f. f.

Im allgemeinen sind die Effektenbörfen die am meisten besuchten und führten daher zu den bedeutendsten Bauten; zuweilen finden sich auch Effekten- und Warenbörfen unter einem Dache vereinigt.

Eine weitere grundsätzliche Verschiedenheit der Börfen ist durch ihre Größe, ihre örtliche Bedeutung und durch die Besucherzahl bedingt. Das Programm schreibt in der Regel das Flächenausmaß des Saales oder die Zahl der Besucher vor. Ist nur die letztere gegeben, so sind für jeden Börfenbesucher ca. 0,3 bis 0,5^{qm} Grundfläche zu rechnen.

Die Besucher der Börfen teilen sich an größeren Börfen in solche, welche nur durch Agenten und Senfale miteinander verkehren, d. h. ihre Einkäufe und Verkäufe durch Senfale besorgen lassen, und in solche, welche unmittelbar miteinander Geschäfte machen. Die ersteren, die Großfirmen, haben ihre festen Plätze rings um eine geschlossene Umzäunung in der Mitte des Saales, »das Parkett, der Schranken, *le corbeille* etc.« genannt, in deren Innerem die Börfenagenten sich hin und her bewegen und mit allen außerhalb der Barriere sitzenden Börfenvertretern der Großhandlungsfirmen verkehren können.

Der andere, größere Teil der Börfenbesucher außerhalb der Schrankenplätze bildet die Coulotte. Bei starkem Börfenverkehr ist es notwendig, um die Schrankenplätze eine zweite Barriere zu ziehen, damit jene nicht von dem Gedränge der Coulotte belästigt werden.

Für die Agenten sind in der Nähe des Börfenfaales noch besondere Räume erforderlich, wovon weiter unten die Rede sein wird.

b) Gesamtanlage.

Das Börfengebäude ist am besten an einen freien Platz zu legen, der sich in demjenigen Teil der Stadt befindet, wo das Geschäftsleben sich am meisten zusammendrängt; die Nähe eines Hauptbahnhofes ist eine willkommene Zugabe. Wo ein solcher Platz nicht zur Verfügung steht, wähle man eine breitere Straße von gleicher Lage; sie sei so breit, daß weder der Fußgängerverkehr, noch die Zu- und Abfahrt der Wagen eine Einschränkung und Behinderung erfährt.

Da die eigentlichen Börfenstunden hauptsächlich in die Mittagszeit fallen, so ist eine solche Orientierung des Hauses erwünscht, bei welcher der Börfenfaal während dieser Zeit weder durch seitliche Fenster, noch durch Deckenlichter unmittelbares Sonnenlicht erhält.

179.
Verschieden-
heit
der Börfen.

180.
Börfenbesucher.

181.
Bauplatz.

Das Bauprogramm einer Börse, welches in erster Reihe das Raumerfordernis festzustellen hat, ist, da die Börsen selbst fachlich sehr verschiedenartig sind und überdies ihre Besucherzahl bald groß, bald klein ist, kein feststehendes, vielmehr in jedem Falle besonders festzulegen. Im allgemeinen sind in jedem Börsengebäude außer den nie fehlenden Vor- und Verbindungsräumen folgende Räumlichkeiten erforderlich:

182.
Raum-
erfordernis.

- 1) Der Börsensaal, der Hauptraum des Hauses, in dem sich das eigentliche Börsengeschäft abwickelt; er bildet den Kern der ganzen Anlage.
- 2) Die Nebenräume des Saales, deren Zahl und Bestimmung je nach der Natur und dem Umfang der betreffenden Börse sehr mannigfaltig sind.
Dazu gehören insbesondere:
 - α) Zimmer für die Börsenagenten;
 - β) Räume für das Arrangement (*Clearing house*);
 - γ) Räume für die Verwaltung;
 - δ) Druckerei für den Druck und die Herausgabe der Kurszettel.
- 3) Die Postbüros und die Räume für den Telegraphen- und den Fernsprechdienst.
- 4) Die Räume für die Kurszettel, für die Journalisten, für Bibliothek und Lesezimmer etc.
- 5) Die Eingangshalle oder das Vestibül und damit in Verbindung die bequeme Kleiderablage.
- 6) Die Büffets und sonstige Erfrischungsräume (Restaurant) mit den erforderlichen Nebengelassen (Küche u. f. w.).
- 7) Waschräume, Aborte und Piffoirs.
- 8) Wohnungen für den Hausverwalter (Administrator), für einen oder mehrere Pförtner, sowie für einen oder einige Diener.

Hiermit sind die räumlichen Anforderungen für eine Börse großen Stils mitgeteilt, und es wird auch unter b eine derartige Anlage im Auge behalten werden. In kleineren Börsen vermindert sich naturgemäß die Zahl der Räume.

Je nachdem der Entwurf für eine Effektenbörse oder für eine Frucht- und Mehlbörse oder für irgend eine der Produktenbörsen anzufertigen ist, wird sich in jedem Falle eine anderweitige Grundrisslösung ergeben. Eine weitere Verschiedenheit entsteht durch den Umfang der betreffenden Börse; kleinere Anlagen dieser Art bedingen naturgemäß eine anderweitige Gesamtanordnung wie größere. Ungeachtet dieser Mannigfaltigkeit in der Grundrissbildung der Börsengebäude haben sich doch zwei charakteristische Typen herausgebildet.

183.
Gesamtanlage.

Für kleinere Börsen genügt ein großer Saal mit gutem Seitenlicht, welches durch große Fenster einfällt; letztere charakterisieren den Saal im Äußeren. Der Saal wird in diesem Falle nicht central, sondern an eine der Fronten gelegt, und die notwendigen Nebenräume werden an zwei oder drei Seiten um ihn herum gruppiert. Im besonderen eignet sich für kleinere Warenbörsen diese Anordnung sehr gut, weil die Seitenbeleuchtung stets ein intensiveres lokales Licht gibt, für ausgestellte Warenmuster daher vorgezogen wird.

184.
Type
I.

Bei Anlagen dieser Art kann der Saal entweder im Erdgeschoss oder im I. Obergeschoss liegen; das letztere ist die gewöhnlichere Anordnung, weil erstens solche kleinere Säle zu hoch würden, wenn sie durch die ganze übliche Gebäudehöhe aufsteigen, und zweitens weil die Räume im Erdgeschoss neben dem Eingangsvestibül zweckmäßiger verwendet werden können. Hierbei ist allerdings für eine bedeutendere Treppenanlage Vorforge zu treffen.

Da folche kleinere B6rfenfäle, in Städten mittlerer Gr6fse errichtet, in der Regel auch anderweitige Verwendung finden — als Konzert-, Fest-, Beratungs- oder Predigtfale u. f. f. — für welche Fale auf ein gr6fseres Publikum zu rechnen ist als dasjenige, welches in den eigentlichen B6rfenstunden den Saal benutzt — so ist das Anbringen von Galerien eine sehr erwünschte und oft geforderte Beigabe. Naturgemas sind letztere ebenfalls durch ausreichende, feuerfichere Treppen, wom6glich abgefondert, zugänglich zu machen. In feltenen Fällen ist die Erhellung folcher Säle durch Seitenlicht nicht genügend: wenn entweder an der Fassade eine Galerie vorgebaut ist, oder wenn dieselbe überhaupt an einer schmalen Strafe liegt, in welchem Falle dann eine Verstärkung mittels Deckenlicht angebracht werden kann.

Die B6rfen von Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zürich, sowie die kleinen franz6sischen, englischen und amerikanischen B6rfen, die im nachfolgenden noch näher beschrieben werden, sind Beispiele folcher kleinerer Saalbauten, bei denen der im Erdgeschoss oder im I. Obergeschoss gelegene B6rfensaal keine Umgänge oder Seitenschiffe erhalten hat und sein Licht von der Fassade aus empfängt.

Für grofse B6rfenfale wirkt das vorerwähnte einfache Saalmotiv nicht so günstig wie die basilikale Form mit Umgängen und hohem Seitenlicht, das erforderlichenfalls noch durch einzelne Deckenlichtflachen verstärkt wird. Eine vollständige Deckenlichteindeckung ist hier, wie überall, sowohl aus praktischen wie ästhetischen Gründen zu vermeiden.

Bei der basilikalen Querschnittsform wird die Gesamtspannweite der Dächer bei gleich grofser Grundflachenausdehnung auf ein kleineres Mafsbefchrankt, und wenn auch die Umgänge für den eigentlichen B6rfenverkehr eigentlich nicht mitzählen, so sind sie doch für den sonstigen Verkehr und für die freie Bewegung, sowie zum Aufstellen einzelner Schreibtische und Ruheplätze sehr wertvoll. Durch die in dieser Querschnittsform zu erreichende hohe Seitenlichterhellung erhält der Saal ein uferst günstiges, gleichmasig verteiltes Licht, das nirgends unmittelbar in die Augen fällt, wobei auch die Fenster leicht zugänglich gemacht werden k6nnen. Da folche B6rfenfale von diesen grofsen Abmessungen ausschliesslich zu B6rfenzwecken verwendet werden, entfällt die Notwendigkeit einer breiteren Galerie, und es genügt in der Regel ein schmaler Umgang auf den Gesimsen für einzelne Personen.

Beispiele folcher B6rfenfale in Basilikaform sind diejenigen in Paris, Hamburg, Manchester, Bremen, Wien, teilweise auch Frankfurt a. M. und Berlin.

Neben den beiden vorgeführten typischen Grundrifsanordnungen treten andere Grundformen, wie die Kreis- oder Kreuzform, nur vereinzelt auf.

Die B6rfengebaude geh6ren zu den bedeutendsten und interessantesten architektonischen Aufgaben, weil es sich um die künstlerische Bewältigung eines meist sehr bedeutenden Raumes handelt, an dessen architektonischer Durchbildung die h6chsten Anforderungen gestellt werden und der nach ausen klar und wirkungsvoll zum Ausdruck zu kommen hat. Die B6rfengebaude sind noch niemals auf das Niveau eisengedeckter Hallen mit sichtbaren Konstruktionen herabgefunken; die Architektur hat stets ihre besten und h6chsten Mittel angewandt, um die B6rfengebaude zu wahren Monumentalbauten zu gestalten.

Die ufsere Erscheinung der B6rfen zeigt durchgehends opulente und grofsartige Formen. Einerseits nähert sich ihr Charakter den grofsen Gesellschaftsgebauden, andererseits hervorragenden Verwaltungsgebäuden; immer aber gibt

der Ausdruck des großen Interieurs den Grundton für die Gesamthaltung des Äußeren ab.

Im allgemeinen läßt sich die innere, wie die äußere Lösung auf zweierlei Typen zurückführen, indem sich entweder zwei oder mehr Bogenstellungen übereinander aufbauen (nach Art der Architektur des Kolosseums), die den verschiedenen Stockwerken der ringsum angrenzenden Nebenräume entsprechen, oder es wird als Hauptmotiv eine große Ordnung aufgestellt, welche die kleinere Architektur der verschiedenen Geschosse zwischen sich aufnimmt (nach Art der römischen gewölbten Basiliken).

Die letztere Anordnung führt namentlich für die Fassade zu sehr wirkungsvollen und das Innere charakterisierenden Motiven, während sie, im Inneren angewendet, durch die hierdurch erforderlichen gewaltigen Pfeilermassen verschiedene Unzukömmlichkeiten mit sich bringt. Auch verlangen die kolossalen inneren Säulenstellungen unbedingt eine gewölbte Decke als Gegengewicht für den bedeutenden Kraftaufwand, der in denselben ausgedrückt ist.

Dem Äußeren wird öfter ein großes Säulenportal vorgestellt, als durchaus zutreffende Vorbereitung auf den großen Innenraum; nur bietet hierbei der Anschluß der kleinen Nebenräume zuweilen gewisse Schwierigkeiten.

Sowohl im Äußeren, wie im Inneren wird der konstruktiven und technischen Ausführung stets besondere Sorgfalt gewidmet, und ist ein weitgehender, aber vollkommen berechtigter Aufwand in Bezug auf die dauerhaftesten und besten Materialien gestattet, der um so mehr am Platze ist, als die Börsengebäude zu den am meisten und am rückichtslofesten in Anspruch genommenen Räumlichkeiten gehören, die täglich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden müssen.

Aus diesem Grunde sollten der Fußboden, ferner alle Säulen- und vorspringenden Pilastertheile ganz in Stein, die Wandflächen wenigstens bis über Körperhöhe mit Steinverkleidung hergestellt sein. Auch Metall und die harten Holzarten finden reichliche Verwendung. Gewöhnliche Anstriche sind zu vermeiden. Alle Glastüren sind durch Vergitterungen zu schützen.

In jedem Börsengebäude, insbesondere aber im Börsensaal, ist für eine ausgiebige Lüftungseinrichtung Sorge zu tragen, die nur auf künstlichem Wege, durch Bläser (Pulfatoren) oder Sauger (Exhaustoren) mit maschinellem Betrieb kräftig genug bewirkt werden kann. Deshalb muß auch für das Unterbringen dieser Vorrichtungen, der Dampfkessel und Maschinen, im Sockelgeschoss vorgeforgt werden. Zu demselben Zwecke ist in den Mauerstärken für ausreichende Lüftungschlote, für Zu- und Abfuhr Rücklicht zu nehmen. Gewöhnlich ist die Zufuhr der frischen Luft mit der Heizung vereinigt, die darum am zweckmäßigsten durch Luftheizungsöfen hergestellt wird, weil die Erwärmung des Saales nur auf kurze Zeit notwendig ist und weil durch derlei Öfen zugleich die frische Luft durchgetrieben werden kann. Diese Öfen liegen im Sockelgeschoss unter dem Saal; daher sind auch für die zweckmäßige und möglichst symmetrische Anordnung derselben Räume vorzusehen. Die Öfen werden entweder unmittelbar geheizt oder mit Dampf- oder Heißwasserystemen in Verbindung gebracht.

Sowohl im Börsensaal, als auch in allen anderen Geschäftsräumen sind Einrichtungen für künstliche Beleuchtung vorzusehen. Zur Zeit ist elektrisches Licht wohl das geeignetste; doch ist Gasbeleuchtung nicht ausgeschlossen.

187.
Konstruktives.

188.
Lüftung,
Heizung
und
Beleuchtung.

c) Bestandteile und Einrichtung.

189.
Börfenfaal.

Wie im vorstehenden bereits angedeutet wurde, erhält der Börfenfaal in den allermeisten Fällen im Grundriß die Gestalt eines Rechteckes. Doch soll letzteres ja nicht zu lang gestreckt sein; im Gegenteil, das Quadrat und der Kreis wären die günstigste Grundform. Doch lassen sich diese Formen meist nicht erreichen; man wählt ein solches Rechteck, bei dem das Verhältnis von Saalbreite zu Saallänge von den Zahlen 2:3, äußerstenfalls 3:5 nicht zu sehr abweicht.

Für die Bemessung der Fußbodenfläche des Börfenfaales diene als Anhaltspunkt, daß für jeden eigentlichen Börfenbefucher 1^{qm} zu rechnen sind. Doch wächst das Bedürfnis in der Regel sehr rasch, weshalb im Entwurf auf eine künftige Erweiterung Rücksicht genommen werden soll.

Freitützen, welche die Saaldecke tragen, sind unter allen Verhältnissen zu vermeiden; sie wirken immer störend. Bei basilikaler Anlage können allerdings die Seitenschiffe vom Hauptraum durch Säulen getrennt werden.

In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Flächenmaße einiger Börfenfäle angegeben, und auf der Tafel bei S. 250 sind die Grundrißabmessungen einiger solcher Säle eingetragen.

Börfe zu	Des Börfenfaales			Bemerkungen ⁹²⁾ .
	Breite	Länge	Fußbodenfläche	
Chemnitz	9,0	11,5	104	mit Seitenschiffen
Hartlepool	12,0	20,0	240	ohne Seitenschiffe
Dresden	12,0	24,0	288	„ „
Bremen	15,6	33,5	522	mit Seitenschiffen
Marfeille	17,0	32,0	544	„ „
Paris	17,0	32,0	544	„ „
Brüffel	14,0	42,0	588	Kreuzform
Middlesborough .	18,0	36,0	648	ohne Seitenschiffe
Zürich	21,0	32,0	672	„ „
Ipswich	18,0	40,0	720	„ „
Hamburg	20,0	36,5	730	mit 6 Seitenschiffen
Berlin	26,3	66,5	860	jeder Saal
Sheffield.	22,8	45,0	1026	ohne Seitenschiffe
Dijon	27,0	45,0	1215	ohne Seitenhallen
Frankfurt a. M. .	29,0	42,0	1218	„ „
Wien	26,0	59,0	1534	mit „
Manchester	29,0	55,0	1600	„ „
	Meter		Quadr.-Met.	

Börfenfäle werden stets mit reichem architektonischem Schmuck ausgestattet. In dieser Richtung sei auf die in Kap. 10 vorzuführenden Börfengebäude verwiesen, bei denen mehrfach das Saalinnere bildlich dargestellt ist;

⁹²⁾ Obige Bemerkungen deuten darauf, ob der Saal außer dem Mittelschiff, dessen Flächenmaß angegeben ist, noch mit Seitenschiffen umzogen ist, die unmittelbar mit dem Saal in Verbindung stehen und zum Börfenverkehr mit benutzt werden (also nicht als Vorhalle u. f. f. dienen).